

Gedichte.

卷之九



Auf die
Eintweihung des neuen Tempels
 der
 Loge zur wahren Eintracht.

Den 7. Februar 1783.

Wie baust du mir, frug einst von ihren Zinnen
 Die Unerreichlichste im Range der Göttinnen,
 Die Wahrheit, einen Mann, der ihr
 Der Baukunst Meister schien, wie baust du mir
 Ein meiner würdig Haus, wo ich zuweilen
 Mich niederlassen kann, um, ungesehn

A 2

Dem

Dem Maulwurfsaug der Sterblichen,
 Im Kreise meiner Freunde zu verweilen? —
 Der weise Architekt schwieg eine Weile; — dann
 Begann er so: „Des höchsten Berges Spitze,
 Die keines Menschen Aug' erreichen kann,
 Wähl' ich, o Göttinn, dir zu deinem Sige.
 Hier in den höchsten Regionen
 Der Erdenluft, wo ich des Erdballs Zonen,
 Weit ausgebreitet unter mir,
 Mit einem Blicke übersehe,
 Dem Quell des Lichts, der Sonn', — und dir,
 Erhabne Göttinn, in der Nähe,
 In einer Ferne, die kein Menschenlaut
 Erreicht, in einer Höh', wovon dem Blicke graut,
 Da, Göttinn, will ich mit Vertrauen
 Auf meine Kunst dir einen Tempel bauen.
 Da sollst du einen Platz, von Säulen bloß
 Umschlossen, einfach, aber groß —
 So wie du selbst — zum Aufenthalte haben.
 In diese Säulen will ich dann
 Der ält'sten Weisheit Ueberbleibsel graben,
 In Bildern, die nur der entziffern kann,
 Dem du's vergönnt. Den Tempel selber müssen
 Nicht Dach noch Seitenwand umschließen:

Nein

Nein! himmelan und seitwärts sey
 In die Unendlichkeit dem Blick die Aussicht frey!
 Kein Sterblicher erklimmt, um da uns auszuspähen,
 Die steile Felsenwand; nur eine schmale Bahn
 Führt die Berufenen zum Heiligthum hinan.
 Und da, wo nur allein des Tempels Höhen
 Zugangbar sind, bau' ich ein festes Thor
 Dem Haufen der Profanen vor.
 Hier soll es nie Unwürdigen gelingen,
 In dieses Heiligthum sich einzudringen.
 Doch weil kein Schloß hienieden unzersprengbar ist,
 Und weil ich leider sehen mußte,
 Wie schlau schon oft die Hand der List
 Die stärksten Riegel wegzuschieben wußte,
 O Göttinn! so erlaube mir,
 Daß ich an deines Tempels Schwelle
 Zween unbestechliche, bewährte Wächter stelle.
 Die Weisheit und die Stärke stell' ich hier
 Zu Wächtern auf. Die eine soll mit scharfem Blicke
 Das Innerste des Suchenden durchspähen,
 Ihn wägen, und ob er auch deiner werth ist, sehn,
 Und ist er's nicht, so weist die andre ihn zurücke.
 Ja, wär' er eines Fürsten Sohn,
 Und fänd' er sich an seinem Prüfungstage

Nur um ein Graun zu leicht auf deiner Wage,
 So muß er fort von deinem Thron!
 Und daß wir stets getreu der weisen Strenge bleiben,
 Will ich mit Flammenschrift an deine Pforten schreiben:
 Hinweg Unwürdige! O daß doch alle, die
 Du deine Freunde nennst, mit Flammenzügen
 Im Herzen diesen Spruch tief eingegraben trügen! „
 So sprach der Architekt. Und sich!
 Die Göttinn lächelte mit innigem Vergnügen
 Ihm Beyfall zu. Da gieng er, und begann
 Des Tempels Bau nach seinem weisen Plan. —
 Und als er fertig war, ließ sich die Göttinn nieder,
 Versammelte die ihr getreuen Brüder
 Zu ihrem Heiligthum, und hieß sie dann
 Den neuen Bau, zum ewigen Gedeihen,
 Der Wahrheit und der Eintracht weihen.

Br. A. B***r.



Joseph der Zweyte.

Vorgelesen bey dessen Namensfeyer,

1 7 8 3.

Joseph baut, und seinen Tempel gründet
Hohe Weisheit; Schönheit schmücket ihn;
Stärke, die mit beyden sich verbindet,
Giebt ihm Dauer, und vollendet ihn.

Weisheit war es , die einst wie der helle
 Thau des Himmels auf Ihn niedersank,
 Weisheit war's , aus deren reiner Quelle
 Er mit nie gestilltem Durste trank.

Sie nur war es , die nach fernen Zonen
 Seines Geistes Forscherblicke zog,
 Sie , auf deren Schal' Er Nationen
 Gegen Nationen maß und wog.

Dort erweiterten die scharfen Blicke
 Seines Geistes sich an ihrer Hand,
 Eines Geists , der nun mit einem Blicke
 Eine ganze Völkerwelt umspannt.

Dort arbeitete sein Blick zur Klarheit
 Eigener Beschauung sich hinan,
 Sicher , daß Ihn nun nicht mehr der Wahrheit
 Angeborgter Schimmer täuschen kann.

Weisheit und mit ihr Erfahrung liehen
 Ihn die Schätze zu dem großen Plan,
 Größer , als der Herrschertheorien
 Schönste jemals einen geben kann.

Weis:

Weisheit war's, die Ihn zum Menschenschätzer
 Nicht zum Seelenschätzer werden ließ,
 Und den guten Menschen auch im Keger
 Oder Juden gleich willkommen hieß.

Sie zerbrach die schwere Sklavenkette,
 Die an's Joch den armen Landmann schloß,
 Dessen Schweiß einst auf die Pflügerstätte
 Nicht für ihn und seine Kinder floß.

Sie nur räumte willig dem Verstande
 Seine Freiheitsrechte wieder ein,
 Und gebot ihm, ferner ohne Bande
 Nur der Wahrheit unterthan zu seyn.

Sie nur war's, die Kirch' und Staat geschieden,
 Wie man Geist und Körper scheiden kann,
 Sie wies Fürsten ihren Platz hienieden,
 Und dem Pabst in höhern Sphären an.

Sie verbannte Klöster aus den Staaten,
 Wo man nur mit Beten Brod erwarb,
 Wo mit jedem neuen Kandidaten
 Für den Staat ein junger Bürger starb.

Sie

Sie verbot dem blinden Aberglauben
 Mädchen mit Gelübden einzurweihn,
 Die den Bürgern ihre Bräute rauben,
 Und die Menschheit mit sich selbst entzwey'n.

Doch der Weisheit folgte Schönheit. Beyde
 Hatten sich in Josephs Geist vermählt,
 Und gebaren laute Völkerfreude,
 Als sie sich vereinigten, zur Welt.

Ebenmaaß wird mit Geschmack sich gatten,
 Wenn sein Geist nach äuf'rer Schönheit strebt,
 Ohne diese Prunksucht zu verrathen,
 Die den Blick mehr niederdrückt, als hebt.

Alle seine Gärten und Gebäude,
 Einfach, aber groß wie die Natur,
 Schuff nicht Pracht, nur Nutzen oder Freude,
 Denn Er baut für seine Völker nur. —

Aber das, was Josephs grossen Tempel
 Der Vollendung noch weit näher rückt,
 Ist die Stärke, die darauf den Stempel
 Einer ewigfesten Dauer drückt.

Nicht

Nicht die Stärke, welche Millionen
 Menschen in dem Todesfolde zählt,
 Und das Wohl von ganzen Nationen
 Kühn auf ihres Schwertes Spitze stellt,

Die mit Wuth von einem Pol zum andern
 Menschen würgt, um sie dem Ruhm zu weih'n,
 Diese hält' Er ja mit Alexandern,
 Und der Menschheit Geiseln nur gemein.

Jene Stärke, die nur da sich findet,
 Wo den Bau ein weiser Mann regiert,
 Wo sich alles reihet und verbindet,
 Und ein Theil des andern Stütze wird;

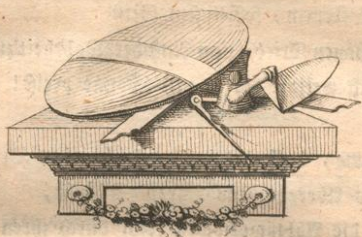
Die das Wohl beglückter Nationen
 Auf die weisesten Gesetze baut,
 Und dem Wechsel kommender Aeonen
 Kühn und festen Blicks entgegen schaut.

Diese Stärke nur, die das Gepräge
 Genes grossen, festen Geistes trägt,
 Den auf seinem schönen Herrscherwege
 Keine Macht der Welt zurücke schreckt;

Die:

Diese feltne, wundervolle Stärke,
 Die sich aufschwingt über Raum und Zeit,
 Diese schreibt dem grossen Schöpfungswerke
 'Josephs' an die Stirn': — Unsterblichkeit!

Dr. A. B* * * r.



Auf Joseph den Zweyten.

Vorgelesen bey dessen Namensfeier,

1 7 8 3.

Ergieß, o Stimme! dich in laute Jubellieder,
Denn seht, der Zeiten Kreislauf führt
Mit feyerlichem Ernst den Tag heran, ihr Brüder,
Den Josephs edler Name ziert.

Ein Name, der die übermüthigen Gefilde
Des Kirchenstaates Ehrfurcht lehrt,
Bey dem der kalte Russe flammt, den selbst das wilde
Verrufene Marocko ehrt!

Ein

Ein Name, den der Weise, der nun unbefangnen
Mit freyem, fessellosem Geist
Dem schönen Trieb, zum Licht der Wahrheit zu gelangen,
Sich weihen darf, mit Wonne preist!

Ein Name, dessen Schall, gleich jähen Donnerkeilen,
Des Aberglaubens Thron zerstäubt,
Und all die Ablasswechslers, reich durch ihren feilen
Schleichhandel, aus den Tempeln treibt!

Ja Joseph ist's, der der Vernunft erklärten Feinden
Die eiserne Gewalt entriß,
Indeß Er seinen Schutz den friedlichen Gemeinden
Der königlichen Kunst verhiess.

Denn eh der Edle und mit Ihm, der Menschheit Ehre,
Die Duldung, Despoten's Thron bestieg,
Entflammten heuchelnde Zeloten ihre Heere,
Und bliesen wider uns zum Krieg.

Verbannt, verabscheut, retteten mit Angst und Beben
Die Brüder sich von Haus zu Haus,
Und wählten, um den Suchenden das Licht zu geben,
Entfernte finstre Winkel aus.

Dem

Denn ach! es lauerte, mit hinterlist'gen Tücken
 Den freyen Maurer auszuspähn,
 Geführt von schlauer Bongen wuthentflammten Blicken,
 Ein Tross von frommen Mietdlingen.

Wem danken wir's, daß, frey von drückenden Gefahren,
 Der Orden neuen Muth gewinnt,
 Daß wir aus unterjochten Sklaven, die wir waren,
 Nun wieder freye Bürger sind;

Daß nicht mehr Schürz' und Kelle für verworfne Geister
 Die Lösung zur Verfolgung wird,
 Und daß auf Salomo's erhabnem Stuhl der Meister
 Nun unbesorgt den Hammer führt;

Daß wir, so sehr auch noch verkehrte Profane
 Mit frommem Abscheu von uns schaun,
 Unangefochten nun, nach reif durchdachtem Plane
 Stäts an der Weisheit Tempel baun?

Wem danken wir's, als Ihm, dem Schutzgott seiner Staaten,
 Dem Freunde der Gerechtigkeit,
 Dem, zur Belohnung für so viele edle Thaten,
 Der Ruf schon igt den Lorber deut;

Der

Der mit der Duldung auch ein neues bessres Leben
Den Völkern gab, und liebevoll
Es einsah, daß die Freiheit, welche Gott gegeben,
Der Mensch nicht unterjochen soll?

Drum gebt den Beyfall Ihm, mit dem nach alter Sitte
Der Maurer ächte Tugend ehrt;
Er machte dessen sich (ich zeug' es hier in Mitte
Der Brüder) hundertfältig werth.

Br. J. S. R**y.



An Joseph den Zwenten.

Vorgelesen bey dessen Namensfeyer,

1783.

Weiser Fürst! der nur durch Thaten
Zeigt, daß Er uns wahrhaft liebt;

Der im Anbau seiner Staaten

Uns ein herrlich Vorbild giebt!

B

Du,

Du, auf dessen Wohlvertrauen
 Wir mit edler Müh' und Schweiß
 An der Tugend Tempel bauen,
 Joseph! Heil sey Dir und Preis!

Unter unsern Freudenfesten
 Sey Dein Tag uns hoch geweiht:
 Es erschall von Ost bis Westen
 Deines Namens Herrlichkeit!

Alles, was die heil'ge Kelle
 Hier im Bruderkreise führt,
 Meister, Lehrling und Gefelle
 Sey vom Jubeldank gerührt!

Weil Du denn mit Deinem Schilde
 Unsre edle Kunst geschützt,
 Bietet sie Dir ihrer Milde
 Ganzen Himmelslohn auch ist.

Nimm denn das zum Angebinde,
 Was sie giebt und geben kannt,
 Wie von seinem treuen Kinde
 Ein geliebter Vater an!

Aller Segen froher Brüder ,
 Die vom Weg der Finsterniß
 Sie, als einer Kette Glieder ,
 Auf den Weg des Lichtes wies !

Aller Segen , der vom Munde
 Gartgeliebter Gatten floß ,
 Die sie im geweihten Bunde
 Ewiglich zusammenschloß !

Aller Segen von dem Armen ,
 Dem sie Dach und Fach gewährt ,
 Den mit himmlischem Erbarmen
 Sie getränkt und genährt !

Aller Segen von den Kindern ,
 Die sie , wie ein irres Lamm ,
 Ihren Waisenstand zu lindern
 Treu an ihren Busen nahm !

All der tausendfache Segen ,
 Den man ihrer Milde gab ,
 Ström' in einem goldnen Regen
 Auf Dein weises Haupt herab !

Und laß Deiner Thaten Früchte
 Herrlich grünen und gedeihn,
 Und vor Gottes Angesichte
 Dich mit uns als Bruder freunt.

Br. G. L. * * n.
 Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt.

Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt
 Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt.

Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt
 Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt.

Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt
 Die ich als Bruder freunt
 Dich mit uns als Bruder freunt.



Am Tage Joseph des Zwenften.

Vorgelesen bey dessen Namensfeyer

1 7 8 3.

S Licht aus Osten! Sonne, du Lenkerinn
Des Jahrs! beginne freudig des Lenzen Lauf!
Bekenne, daß in keiner Zone
Menschenbeglückend se einen Fürsten

Du sahst, wie Joseph! welcher den Thron bestieg
Wie du, o Sonne! glänzend; des Wahnes Nacht,
Des finstern Aberglaubens Nebel,
Die seit Jahrhunderten schwer den Nacken

Der Unterthanen brückten, verscheuchte; laut
Dem Volke zurief: denke frey, schreib wie du
Denkst! — Joseph sah, daß schon zu lange
Fesselten Irrthum und Aberglauben

Den Geist des Volkes, muthig zertrümmert' Er
Die schweren Fesseln, welche das stolze Rom
Uns gab, verbannte Klöster; Mönche,
Nennen beglückend, als Freund der Menschheit!

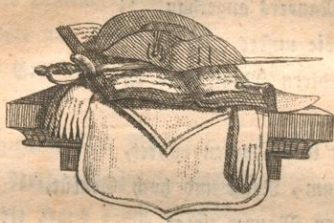
Dir, Landmann, gab Er, Israels Sklave, dir
Die Freyheit, welche Christen und stolze Herr'n
Von Geldgier, Wahn getäuschet, alle
Rechte der Menschheit vergessend, raubten.

Nicht ganz ein Fremdling, schäzket den Orden Er,
Er, dessen Vater, völkerebeglückend einst,
Der Schuttgott ganzer Nationen,
Unserem Orden das Licht verdankte.

Deß freuen, Brüder! wir uns in unserm Bund,
Und wünschen laut: dem Laufe der Sonne sey
Stets unsers Josephs Laufbahn ähnlich,
Glänzend im Aufgang, und dann — erwärmend.

Br. J. v. R**r.

Dr:



Ordenspflichten der Maurerritter.

Vorgetragen bey der Aufnahme eines Bruders,
am 1. Herndremond, 1783.

Bruder, Gottes Gruß und Segen
Heut' an diesem Feiertag!
Nun empfängst du Hut und Degen,
Kelle, Schurz und Ritterschlag.

Botst uns ritterlich und bieder
Zeichen, Griff und Lippenkuß,
Und wir freyen deutschen Brüder
Kanntn dich am Brudergruß.

Bruder , mit den Ehrenzeichen
 Eines Maurers angethan,
 Lege nun , wie unsers gleichen,
 Einen edlern Mann auch an !

Wisse , nicht was Thoren rühret,
 Reichthum , Rang und hoch Geblüt,
 Einen wahren Maurer zieret
 Nur ein abliches Gemüth.

Al! das nichtige Gesittet:
 Grafen: Hof: und Herrenstand,
 Ist dem freyen Maureritter
 Eitelkeit und Kindestand.

In der Maurer Zunftgemeine
 Gilt der König wie der Knecht:
 Tugendliche Sitt' alleine
 Giebt zu Vorrang hier das Recht.

Drum wohlauf , mein Bruder ! weise
 Dich des Ordens strenger Pflicht;
 Sie genau zu üben , schene
 Müh' und Fährlichkeiten nicht !

Sey getreu und unterthänig
Gott und deinem Vaterland :
Sey' um Gott und deinen König
Nedlich Gut und Blut zum Pfand !

Denn zu schirmen diese Beyde,
So es Noth und Pflicht begehrt,
Legtest du die Hand bey'm Eide
Fest an Bibelbuch und Schwerdt.

Armen Wittwen oder Waisen
Geht , als biederer Ordensmann,
Sie zu tränken und zu speisen,
Liebreich Tisch und Herberg an !

Laß die Unschuld dich erbarmen,
Sey in Noth ihr Schutz und Schild,
Pflege stets der siechen Armen
Als ein Bruder fromm und mild !

Zeige dich in Wort und Pflichten
Edlen Damen werth und hold ;
Wuhle nur in Ehr' und Züchten
Um der Minne Freundsold !

Bistst du Eine deutscher Frauen,
 Tugendreich und makelbaar,
 Werth, als Maurer sie zu trauen,
 Reich' ihr diesen Brautschmuck dar!

Aber Eid und Handwerksfitt
 Prägt noch strengre Pflicht dir ein:
 Jeder hier aus unsrer Mitte
 Muß dir mehr als alles seyn!

Wage, um aus Fahr und Noth
 Als ein Ritter Lobesan
 Deine Brüder treu zu retten,
 Muthig Leib und Leben dran!

Immer mindre durch dein Habe
 Brudersnoth und Dürftigkeit!
 Gottespfenning ist die Gabe,
 So man armen Brüdern heut.

Handle klug in Red' und Thaten,
 Auch um alles Gut und Gold
 Nichts von Jenem zu verrathen,
 Was du tief verschweigen sollt!

Führst

Führst du so nach Maurerweise
 Zur Erbauung insgesammt,
 Und zu eignem Ruhm' und Preise
 Dein geheiligt Ritteramt ;

Dann trägst du die Maurerkelle,
 So dich jetzt als Lehrling ziert,
 Einst als wackerer Altgefelle,
 Dem ein höherer Lohn gebührt.

Doch thust du's in That und Lehre
 Uns an diesem noch zuvor,
 Dann steigst du zu Würd' und Ehre
 Hoch in unserm Kreis' empor.

Dann freut sich in unserm Bunde
 Jeder deutsche Biedermann,
 Setzt in Log' und Tafelrunde
 Dich den Meisterstuhl hinan.

Und der Herr wird dir's vergelten,
 Haus und Feld wird dir gedeihn,
 Und dein Lohn in jenen Welten
 Groß und unaussprechlich seyn.

Dann

Dann gehst du mit Gottes Rüstung
 Ausgewappnet, als ein Held,
 Hin durch Greuel und Verwüstung,
 Und die Stürme dieser Welt.

Dann sind dir des Tempels Pforten
 Gegen Morgen aufgethan,
 Um im Bunde Gottes dorten
 Licht und Ruhe zu empfangen.

Br. G. L**n.

Man.



Maurertugend.

Wie heißt die Schöne, die man bald
 Als eine runzlichte Matrone,
 Bald schön bekränzt mit Rosen, malt,
 Und bald mit einer Dornenkrone?

Sie selbst bleibt immer jung und schön,
 Wird nie dem Zahn der Zeit zur Beute,
 So schön sie Adam hat gesehn,
 So schön erscheint sie uns noch heute.

Ihr

Ihr ganzer Reiz ist bloß Natur,
 Nie darf die Kunst sich beugesellen;
 Die feinste Schminke würde nur,
 Statt zu verschönern, sie entstellen.

Nett ist der Anzug, den sie trägt,
 Doch ohne Pracht und ohne Schimmer,
 Und ihren schönen Busen deckt
 Ein Strauß bescheidner Veilchen immer.

Trog ihrer Jugend zeigt sie nie
 Aufrichtig liebenden sich blöde;
 Trog ihrer Klugheit findet sie
 Auch keiner ihrer Freyer spröde.

Sie will von Jedermann geliebt,
 Von Jedermann gesucht werden;
 Und jedem, der sich ihr ergiebt,
 Ist sie ein Himmelreich auf Erden.

Sie ist nicht mürrisch von Natur,
 Die Sanftmuth ist ihr angeboren,
 Sie poltert nie, sie flüstert nur
 Dem Ungetreuen in die Ohren.

Sie

Sie ist nicht unfrät, und vergift,
 Des, den sie liebt, zu keiner Stunde,
 Sie führt ihn bis an's Grab, und küßt
 Den letzten Seufzer ihm vom Munde.

Sie ist nicht eitel, spricht nicht viel,
 Läßt nur im Stillsen sich umarmen,
 Und wer zur Schau sie führen will,
 Dem windet sie sich aus den Armen.

Auch hegt sie keinen Stolz und freyt
 Nicht nach Geburt und Ehrentitel,
 Sie liebt den Mann im Purpurkleid
 Nicht mehr, als den im Bauernkittel.

Kein Eigensinn lenkt ihre Wahl,
 Sie liebt den Christen wie den Heiden,
 Und weiß den Menschen überall
 Von seiner Livercy zu scheiden.

Sie macht stäts froh, und nie betrübt,
 Drum zählt sie auch ein Heer von Freunden,
 Sie wird in Ost und West geliebt,
 Geliebt sogar von ihren Feinden.

Hat

Hat wer dieß Mädchen je gekannt, schon edel ist es
 So wird er auch die Tugend kennen: so, so, so
 Dem Maurer ist sie wohl bekannt, — so, so, so
 Sie läßt von ihm sich Schwester nennen, so, so

Dr. A. B. * * *



Auf die Liebe.

Vorgelesen bey einer Schwesterntafel am 9. des
Wintermonats, 1782.

D Liebe, die du unverhofft
Den Schwärmer Treue lehrest,
Und einen weisen Braubart oft
In einen Faun verkehrtest!

Du darfst nur winken, so befällt
 Manch klugen Kopf der Schwindel,
 Und Herkules, der starke Held,
 Erniedrigt sich zur Spindel.

Es küssen deinen Zepherstab
 Die mächtigsten Despoten
 Vom kalten Lappen, bis hinab
 Zum braunen Hottentoten.

Dir huldigen in Hindostan
 Die finsternen Braminen:
 Dir muß der erste Großsultan,
 So wie sein Sklave, dienen.

Man kennet deine Macht nicht nur
 Bey ungeweihten Layen:
 Man ehrt dich auch, trotz Eid und Schwur,
 In Klöstern und Abteyen.

Zwar wäñnen, durch Kastejn gestärkt,
 Die Bonzen dich zu zwingen,
 Doch weiß man, daß sie unvermerkt
 Dir manches Opfer bringen.

Es trogen, wie Verläumdung spricht,
 Nur Maurer deinen Trieben:
 Allein man irrt! uns ist es Pflicht,
 Die ganze Welt zu lieben.

Doch daß wir euch in unserm Kreis
 Den Zutritt nicht gewähren,
 Davon will ich euch, was ich weiß,
 Ihr Schwestern, bald erklären.

Ihr störtet uns. Wir würden, traur!
 Euch stets ins Auge sehen,
 Und so würd' es mit unserm Bau'n
 Gar schlecht von statten gehen.

O glaubt, Zerrüttung sähe man
 Gar bald an allen Ecken,
 Und unsre Arbeit käme dann,
 Wie Babels Thurm, in's Stecken.

Verwirrung war bey Babels Bau
 Der Maurer größtes Uebel.
 Wie's zugieng, ließt man haargenau
 Beschrieben in der Bibel.

Schrie einer dort den Thurm hinauf
 Auf griechisch oder römisch,
 So war des andern Antwort drauf
 Slavakisch oder böhmisch.

Rief ein Gesell auf deutsch um Sand,
 So schien's dem Lehrling spanisch:
 Sprach einer englisch, so verstand
 Der andre hindostanisch.

So würd' es auch uns Maurern gehn,
 Wenn Schwestern bey uns fassen;
 Wir würden nach der Schwester sehn,
 Und unsrer Pflicht vergessen.

Daß hieß sich gründe, sieht und fühlt
 Man schon am heut'gen Feste:
 Man läßt mich predigen, und schießt
 Auf unsre schönen Gäste.

Ja! sollt' ich manchen Maurer hier,
 Von was ich rede, fragen,
 Ich bin gewiß, er könnte mir
 Nicht eine Sylbe sagen.

Doch würde sicher allseits
 Ein jeder von den Brüdern,
 O Schwestern! mir den kleinsten Reiz
 Von euch genau zergliedern.

Drum glaubt ! Verläumdung suchet nur
 Bey euch uns anzuschwärzen :
 Die schönste Regung der Natur
 Wohnt auch in Maurerherzen.

Nur fürchten wir , ihr möchtet gleich
 Den Meister selber zwingen ,
 Trotz seiner Würde , sich bey euch
 Als Lehrling zu verdingen.

Drum wünschen wir mit Vorbedacht
 Euch fern von unserm Werke ,
 Doch ehren wir der Liebe Macht ,
 Und fühlen ihre Stärke ;

Und feuern nun mit frohem Sinn
 Den Liebenden zum Wohle ,
 Sey's Maurer oder Maurerinn ,
 Die gläserne Pistole.

Br. J. S. A**y.



Gesundheit auf unsere Schwestern.

Ausgebracht den 15. September

1782.

D Freunde, die des Ordens Weihe,
Des Manners Eid und Brudertreue
Jüngst feyerlich mit mir verband,
Als ich, durch unsers Tempels Schwelle
Geleitet, nun mit Schürz' und Kelle
Vor unserm edlen Meister stand!

Bereinigt euch nach Maurerweise
 Mit mir zu unsrer Schwestern Preise!
 Zwar hört kein Schwesterohr uns hier;
 Denn unsre wohlbedeckten Pforten
 Sind strenger, als an manchen Orten
 Die nachsichtsvolle Klosterthür.

Doch laßt auch ungehört, ihr Theuern!
 Uns jeder Schwester Wohlseyn feyern,
 Die ihren Maurer redlich liebt,
 Ihm gerne willfährt, und, o Liebe!
 Im süßen Laumel deiner Triebe
 Ihm täglich neue Freuden giebt;

Die sich mit gütevollen Blicken
 Sucht in des Bruders Wunsch zu schicken,
 Und die, von übler Laune frey,
 Stäts gegen ihn als Schwester handelt,
 Und, wenn er spät nach Hause wandelt,
 Nicht fragt: wie viel die Glocke sey;

Die jeden suchenden Profanen
 Mit guter Art weiß abzumahnern,
 Der sich um eine Günst bemüht,
 Die sie nur einem vorbehalten,
 Der, wenn er weiß damit zu schalten,
 Mit Eifer auf sein Vorrecht sieht.

Denn, wenn man dieses Recht verschlafen,
 Die Gäste sich vom Hals zu schaffen,
 Das, Freunde, hält ein wenig schwer:
 Dann heist's oft mit Geduld sich trösten;
 Denn stellt ihr Wächter auf in Westen,
 So schleichen sie von Osten her.

Drum lobgepriesen sey, ihr Brüder!
 Die Schwester, welche, treu und bieder,
 Selbst über ihre Tugend wacht!
 Sie lebe hoch! und ihr zu lohnen,
 Sey nun aus unseren Kanonen
 Das stärkste Feuer ihr gebracht!

Br. J. S. R**y.



Gesundheit auf unsere Schwestern.

Ausgebracht am Johannis Feste

1 7 8 2.

Der Eintracht, und der Schwestern Preis,
 Wer beyde zu vereinen weiß,
 Ist nicht genug zu preisen:
 Als Bruder stäts um Schwestern seht,
 Und nie mit ihnen sich entzwey'n,
 Das ist der Stein der Weisen.

Die

Die Schwestern gruben zwar den Stein
 Gar tief in ihre Herzen ein,
 Daß wir ihn nicht ergründen;
 Allein das schreckt den Maurer nicht,
 Er wird bey seiner Sonne Licht
 Den Stein gewiß noch finden.

Doch bis der edle Diamant,
 Der allen Zwist und Haber brennt,
 Durch unsre Kunst erschienen;
 Will ich, wie jeder Maurer soll,
 Zu unserm und der Schwestern Wohl
 Mit frommen Wünschen dienen.

Wenn Vorwitz eine Schwester sticht
 Nach Dingen, die uns Eid und Pflicht
 Zu sagen nicht erlauben,
 So gebet ihr ein X für U,
 Und macht ein ernst Gesicht dazu,
 Und traun! sie wird es glauben.

Wenn

Wenn Schwestern böser Laune sind,
 Und mit Gemahl und Hausgefind
 Aus langer Weile reifen,
 So müßt ihr taub und fühllos seyn,
 Und euch bemühn, den rauhen Stein
 Mit Jobs Geduld zu schleifen.

Wenn Schwestern eifersüchtig schmäht,
 Und euch Cardinenpredigten
 Um eure Ohren sausen;
 So denket, daß hier vor Gericht
 Ein lauer Bruder Redner spricht,
 Schlaft ein, und laßt euch sausen.

Wenn Zorn in Schwestern Augen glüht,
 Aus ihrem Munde Feuer sprüht,
 Und euch in Schrecken setzet;
 Seht wacker zu, seht euch nicht um,
 'S ist eitel Kolophonium,
 Das euch kein Haar verlezet.

Wenn

Wenn eine Schwester seitwärts schießt,
 Und Hangen und Verlangen spielt,
 So nehmt geschwind die Binde,
 Und hütet euch vorm Tageslicht;
 Der Seh'nde geht hier lange nicht,
 So sicher, als der Blinde.

Wenn eine Schwester zankt, daß sie
 Nicht Erben kriegt, so machet nie
 Durch Zank das Uebel größter:
 Beruhigt sie für diesen Fall,
 Und machet für ein andermal
 Die Ehstandsarbeit besser.

Wenn's eine gar zu bitter macht,
 Und ohn' Erbarmen Tag und Nacht
 Mit Haß und Lieb' euch quälet,
 So duldet's ohne Ach! und Weh!
 Und denkt ihr seyd der Leidende,
 Der seinen Weg verfehlet.

Die Schwester aber, die euch liebt,
 Und Tag und Nacht euch Freuden giebt,
 Die, Brüder, sey euch theuer!
 Verehrt die Holde für und für
 Mit Maurertreu', und gebet ihr
 Das allerstärkste Feuer!

Die Schwester, die den Maurer liebt,
 Die Schwester, die uns Freuden giebt,
 Soll hoch und ewig leben!
 Uns aber soll, der alles schafft,
 Stets treuen Sinn, und Maurerkraft,
 Und Muth in Fülle geben!

Br. A. B***r.

Br. C. D***r.

Br. E. F***r.

Br. G. H***r.

Br. I. J***r.

Br. K. L***r.



Gesundheit auf unsere Schwestern.

Ausgebracht bey einer Schwesterntafel den 10.
des Wintermonats, 1782.

Hört, edle Schwestern! Eh wir, voll
Des Maurerfinns, auf euer Wohl
Die Trinkpistolen leeren,
Will ich den Ursprung, und anbey
Sogar den Zweck der Maureren
In kurzem euch erklären.

Es sind beynahe tausend Jahr,
 Daß unser Stifter Merlin war,
 Der Table ronde Erfinder;
 Er fieng die Tafellogen an,
 Und König Arthur pflanzte dann
 Sie fort auf seine Kinder.

Und die, so er zu Rittern schlug,
 Die waren alle fromm und klug,
 Voll Muth und Seelenadel,
 Und jeder dieser Ritter war
 Im Feld, bey Fische, ja sogar —
 Im Bette ohne Ladel.

Wie König Arthur, wenn er aß,
 An einer runden Tafel saß,
 So sitzen wir in Kreisen;
 Ihm schuff ein mächt'ger Zauberer
 Die niedlichsten Gerichte her;
 Uns — hezt ein Koch die Speisen,

Und alle Ritter tranken bloß aus einem Cummler, mörsergroß,
Den wir auch leeren müssen.

Allein aus diesem Trinkgeschirr,
Zu groß für Damen, ließen wir
Für heut — Pistolen gießen.

Die Ritter weiheten feyerlich
Sich einer Dame, der sie sich

In jeder Noth empfohlen:
Es steht, ihr Schönen, nur bey euch,
Ob wir in diesem Punkt auch gleich
Den Rittern werden sollen.

Wenn einer in die Ferne ritt,
Nahm er der Dame Armband mit,

Die Zeit sich zu verkürzen;
Wir sind hierinn den Rittern gleich,
Und tragen auch etwas von euch
Beständig an den Schürzen.

Und was selbst mehr, als Tapferkeit,
 Die holden Damen einst erfreut,
 Das war des Ritters Treue;
 Wir lieben sehr die dritte Zahl,
 Und diese ist ja allemal
 Ein Sinnbild ächter Treue.

Die Dame war dem Ritter hold;
 Von ihr ward oft der Minnesold
 Dem Glücklichen beschieden;
 Wir fordern nicht einmal so viel,
 Und sind, wenn man uns lohnen will,
 Mit einem Kuß zufrieden.

Doch dafür schwur auch jederzeit
 Der Ritter ihr Verschwiegenheit
 Bey seinem Liebesbunde;
 Auch Maureerritter plaudern nicht,
 Und halten stets ob dieser Pflicht
 Den Finger vor dem Munde.

Und endlich war's der Ritter Brauch,
 Die Damen ihres Herzens auch
 In Liedern zu verehren;
 Der Brauch ist noch: darum ließ heut
 Auch unsre Dichterwenigkeit
 Zu euerm Lob sich hören.

So weit geht unsre Aehnlichkeit
 Mit jenen Rittern alter Zeit,
 Die wir zu Vätern hatten:
 Und nun entdeck' ich ohne Scheu
 Euch auch den Zweck der Maurerey,
 Den noch kein Mensch errathen.

Die ersten Ritter unsrer Art
 Entschlossen sich zu einer Fahrt,
 Und giengen einst auf Reisen:
 Ganz Asien und Afrika
 Durchreisten sie, und suchten da
 Den seltenen Stein der Weisen.

Ihr denkt, was mag wohl dieser Stein
Der Weisen für ein Wunder seyn? —

Geduld! ihr sollt es hören;
Nur müßt ihr mir durch einen Eid
Die pünktlichste Verschwiegenheit
Auf Lebelang beschwören.

Nun also, Schwestern, sey euch kund: —
Der Stein der Weisen ist — der Bund

Der Schönheit mit der Tugend.
Die Schönheit ist dem Alter feind,
Und, ach, die andere vereint
Sich selten mit der Jugend.

Allein die Schwester seltner Art,
In der sich Reiz und Tugend paart;

Die mag sich selig preisen;
Sie ist's, wornach der Maurer strebt,
Sie ist's, wornach das Herz ihm bebt,
Sie ist — der Stein der Weisen! —

Wohlauf, ihr Brüder, laßt uns freun!
Stellt alles weitre Suchen ein,

Der Stein ist nun gefunden;
Blickt auf! Wohin das Auge fällt,
Hat Reiz mit Tugend sich vermählt,
Und Schwesterlich verbunden!

Auf, Brüder, laßt uns nun durch Wein
Den seltenen, gefundenen Stein

Zur Huld für uns erweichen:
Heil euch, ihr Schwestern, für und für!
Heil allen Schwestern, die wie ihr
Dem Stein der Weisen gleichen!

Dr. A. B***r.

Gesundheit
auf
unsere Schwestern.

Ausgebracht am St. Johannisfeste

1782.

Das erste, Schwestern, was ich heut
 Bey dieser grossen Feierlichkeit
 Euch werde bitten müssen,
Ist, daß ihr uns vergeiht, daß wir
Euch heut schon wiederum die Thür
 Zu unserm Mahl verschliessen.

Und dennoch lieben wir euch mehr,
Und sind um zehnmal artiger,
 Als unsre Väter waren;
Denn hört nur, liebe Schwesternchen,
Wie die bey den Mysterien
 Mit euch einst sind verfahren.

Gesetzt einmal, wir hielten euch
 Den Weibern in Aegypten gleich,
 Wie würdet ihr nicht zittern?
 Ihr müßtet, ohne was zu sehn,
 Im Vorhof Mäus' und Käferchen,
 Statt euern Möpschen, füttern.

Man sah euch in Italien zwar
 Der Isis opfern, doch da war
 Der Eifer schon erloschen,
 Und wo das Weibsvolk opferte,
 Das waren nur verdächtige,
 Geheime Winkellogen.

So hat auch einst in Persien
 Ein König *) zwar Aspasiem
 Zum Priesteramt gelassen;
 Doch mußte sie dafür zum Lohn
 Sowohl vom Vater als vom Sohn
 Sich initiiren lassen.

D 4

Die

*) Artaxerxes.

Die art'gen Herrn , die Gallier,
 Verleideten's euch noch weit mehr,
 Den Priesterrock zu tragen ;
 Denn , die darein sich kleiden ließ,
 Die mußte Evens Apfelmis
 Auf Lebelaug entsagen.

Und die, so schon verchlicht war,
 Die durfte nur einmal im Jahr
 In Hymens Armen lachen ;
 Sagt , heißt das nicht die Priesterschaft
 Euch recht mit Vorsatz eckelhaft,
 Ja gar unmöglich machen ?

Auch bey den alten Deutschen war't
 Ihr nichts als Herren schlimmer Art,
 Verherttet Rüh' und Kälber :
 Man sieht euch zwar das arme Thier
 Nicht mehr verschrey'n ; allein dafür
 Behezt ihr nun uns selber.

In Rom und auch in Gräzien
 Ließ man euch nur die weiblichen
 Mysterien verwalten:
 Dergleichen habt ihr ja noch heut',
 Und haltet noch dazu sie weit
 Geheimer, als die Alten.

Drum wünscht euch unsre Arbeit nie;
 Denn wahrlich, Schwestern, sie ist die
 Beschwerlichste aus allen:
 Sie ist, damit ich's euch gesteh',
 Die Kunst, euch mehr als andere
 Profane zu gefallen.

Demn seht, nur euch zur Sicherheit
 Pfllegt man uns die Verschwiegenheit
 So sehr an's Herz zu legen,
 Und daß der Maurer seinen Hut
 Vorsichtig nie vom Kopfe thut,
 Geschieht bloß eureswegen.

Nur euret wegen üben wir
 Im Schweigen uns, euch haben wir
 Gehorsam zugeschworen,
 Für euch nur, Schwestern, perorirt
 Man uns so oft, und exerziert
 Im Dulden unsre Ohren.

Für euch gewöhnet williglich
 Der Maurer an die Binde sich,
 Und thut Verzicht auf's Sehen;
 Zu eurem Vortheil lernen wir
 Behutsam klopfen an der Thür,
 Eh wir in's Zimmer gehen.

Nach eurer Vorschrift, Schwestern, sind
 Wir Suchende so lange blind,
 Als wir auf Reisen gehen,
 Und euch zu Lieb läßt man erst dann,
 Wenn man es nicht mehr ändern kann,
 Das Licht uns Armen sehen.

Für

Für euch nur endlich feuern wir
Aus den Kanonen, welche hier
In voller Ladung stehen;
Drum laßt die Arbeit uns, und seyd
Zufrieden, wenn ihr jederzeit
Da erndtet, wo wir säen!

Br. A. B***r.

! Gung, mling, die rmaße die

! Gung, mling, die rmaße die

! Gung, mling, die rmaße die

! Gung, mling, die rmaße die

Gesundheit
auf die
Verlobung eines Bruders.

Am 14. Wintermond, 1782.

Es lebe der Bruder im Kreise,
Der Tugend mit Weisheit vereint!
Der's immerdar redlich und weise
Mit Gott und mit Vaterland meint!

Es lebe die glückliche Schwester,
Die Tugend mit Schönheit verband!
Ihr reiche der Jünglinge Bester
Als Maurer die heilige Hand!

Der ewige Meister soll krönen
Den dreymal gesegneten Bund!
Reich sey er an Töchtern und Söhnen,
Und so wie die Ewigkeit rund!

Legt Hand an die Waffen , ihr Brüder !

Erhebet hoch euer Geschos ,

Und feuert es männlich und bieder

Auf's Wohl der Gefegneten los !

Br. C. L * * n.

Ge



Gesundheit auf unsere Schwestern.

Schwester, laßt euch's nicht verdriessen,
 Daß uns Keine essen sieht;
 Danken würdet ihr uns müssen,
 Wüßtet ihr, warum's geschieht.

Solltet ihr das Wunderbare
 Unserer Tafellogen sehn,
 O so glaubet mir, die Haare
 Würden euch zu Betge stehn.

Dra:

Drachenzungen, Kröteneyer,
 Faul und stinkend wie die Pest,
 Alles, was bey'm Hölle Feuer
 Satan selber Kochen läßt;

Seine feurigen Vokale,
 Und der Schwefel, der brunn brennt,
 Wären gegen unsre Mahle
 Noch ein fürstlich Traktament.

Hört, wir sitzen in der Kande,
 Essen mit dem Maul — o weh!
 Was wir kauen wird zur Stunde
 Uns im Mund zum — Triskasse.

Wir zerschneiden, was wir finden,
 Schonen keines Tafelstücks:
 Ach, und aus der Schüssel schwinden
 Uns die Speisen augenblicks.

Selbst die Teller, glaubt's ihr Schönen,
 Rizen wir nicht selten wund;
 Das Geforne wird zu Thränen,
 Und zergeht uns in dem Mund,

Doch das Schrecklichste aus allen
 Würde unser Trank euch seyn,
 Denn bey ächten Maurermahlen
 Trinkt man nichts — als Bier und Wein!

Was uns eingeweihte Zecher
 Selbst oft Wunder nimmt, ist das:
 Unfre Flaschen haben Löcher,
 Doch der Wein rinnt — nur ins Glas,

Was ihr ohne Schrecken sehen
 Könntet, wäre dieß allein:
 Daß wir euerm Wohlergehen
 Immer auch ein Gläschen weih'n.

Br. H. B***r,

An unsere Schwestern.

Den 27. Heumond,

1783.

Heut, Schwestern! da zu unserm Feste
 Der besten Frauen Allerbeste
 Zur Fülle unsrer Fröhlichkeit
 M*** Ihren Namen leiht,
 Da unter Ihres Schutzes Schwingen
 Der Hammer tönt, die Kellen klingen,
 Da unsre Loge, hoch erfreut,
 Ein ihr so theures Fest erneut,
 Und unsrer Kunst geheime Hallen
 Vom Donner der Kanonen schallen,
 Heut, liebe, traute Schwestern! heut
 Ist's in der That Unhöflichkeit,
 Ein Vock in Puncto seiner Sitten,
 Daß wir euch nicht zum Mahle bitten.
 Doch seyd so gut, und gebt euch drein!

Ihr sollt dafür entschädigt seyn. —

Wie? wenn wir's heute euch entdeckten,

Womit wir euch so lange neckten?

Was doch der bösen Maurerey

Ihr Endzweck, ihr Geheimniß sey?

Geduld! ihr sollt es gleich erfahren. —

Vor mehr noch, als fünftausend Jahren,

Bestand sie schon, die Maurerey:

Da war die erste Frau dabey.

Die ordentliche Loge hieß:

Im Orient vom Paradies.

Hier war für's menschliche Geschlecht

Ein Gott, ein Glaub', ein gleiches Recht;

Hier herrschte Unschuld, Lieb' und Ruh,

Kurz, hier gieng's maurermäßig zu.

Doch leider! wollte dieß Betragen

Der ersten Schwester nicht behagen;

Natur war ihr zu schlecht, sie fand

Die Unschuld gar zu ennuyant.

Zum Unglück kam noch Luzifer

Mit teuflischen Projekten her,
 Der machte seinen blauen Dunst,
 Und rühmte seine schwarze Kunst,
 Und schwägte von der Zauberkraft,
 Die dort in eines Apfels Saft
 Verborgen wäre, — Kurz, er wollte,
 Die gute Mutter Eva sollte,
 Geniessen von des Baumes Früchten,
 Und eine Magenlog' errichten.
 Aus Neugier folgte sie dem Rathe,
 Und ward auch bald hernach der Pathe
 Bey ihres Manns Rezeption.
 Doch schreckliche Konfusion
 Kam mitten in die Arbeit drein.
 Denn ach, es mengte sich darein
 Des Himmels strenge Polizey.
 Flugs kam ein Kommissär herben,
 Der hauste jämmerlich, und schmiß
 Die Log' hinaus zum Paradies.
 Die arme Magen-Karavan

Tratt nun die Maurerreisen an.
 Ach Gott ! da gieng's durch Dick und Dünn,
 Bald ostwärts und bald westwärts hin:
 Man trollte fort , entblößt von allen
 Nur immer möglichen Metallen,
 Sogar von Schuh- und Hosenschnallen.
 Doch von den Leidenden empfand
 Das Feuer und den Eisenbrand
 Am allergrößten Luzifer ;
 Denn dieser Schlange , die vorher
 Auf Füßen war einhergegangen ,
 Hieb ein Cherub mit seinem langen
 Gewehr die Füße weg vom Bauch , *)
 Seitdem ward Schleichen Schlangenbrauch.
 Doch kam der Drache nach der Hand
 Bis an des Nils fruchtbaren Strand.
 Hier fieng er wieder an zu hecken
 Der Mägen Menge , lehrte Stecken

*) Super Pectus tuum gradieris.

Genes. C. III. v. 14.

In Schlangen metamorphosiren, —
 Nun, Schwestern! euch zurückzuführen
 Zu unserm ersten Wagenpaar,
 Dem gieng's so schlimm, als möglich war.
 Der Uebeln ungeheure Flut
 Traf sie, und ihre ganze Brut:
 Stolz, Rachgier, Neid und Dieberey,
 Haß, Unzucht, Fraß und Füllerey,
 Und Grausamkeit und Schwärmeren,
 Und aller Laster Litaney.
 Da kamen: Hunger, Pest und Kriege,
 Die schwere Noth, und die Kreuzzüge,
 Heuschreckenplag', und Jungferraub,
 Derwische, Mönche, Aberglaub',
 Verrätherey, Rebellion,
 Rad, Galgen, Inquisition.
 All dieses kam, und noch weit mehr,
 Vom Fall der ersten Schwester her.
 Nun, diese unzählbaren Plagen
 Nach Thunlichkeit vom Hals zu jagen,

Und wiederum (doch im Vertrau'n)
 Der Tugend Tempel aufzuba'u'n,
 Den ihr, mit Gunt! habt eingerissen,
 Das, Schwestern! (weil ihr's denn wollt wissen)
 Das ist der Zweck der Maurerey.
 Wir schwören euch's durch Dreyimal Drey.

Dr. H. v. S***g.



Empfindungen

als

Br. J. v. S * * * s

Sonnenfels

der Loge einverleibt ward,

Vorgelesen am 6. Julius

1782.

Wollt ihr, Brüder, einen ächten Maurer kennen,
Höret, was er spricht, und sehet, wie er baut;

Wahrheit wird er seine Schwester nennen,
Und die Menschenliebe seine Braut.

Vor die Wahrheit hin wird er sich stellen
 Mit dem Schilde der Entschlossenheit,
 Aberglaube, Dummheit, List und Neid
 Mögen sich daran ihr Haupt zerschellen,
 Doch sein Fuß weicht nicht ein Härchen breit.
 Laut auf, Brüder, wird er rufen
 Für die Menschheit, laut bis hin zum Thron,
 Und verhallt sein Wort gleich an des Thrones Stufen,
 Nein, er schweigt nicht, er verdoppelt seinen Ton.
 Den Belohnner und den Rächer
 Lehrt er, wie den Bürger, seine Pflicht;
 Doch vergift er selbst in dem Verbrecher,
 Den die Strafe trifft — den Menschen nicht!
 Vorurtheile sucht er zu zerstreuen,
 Bricht der Wahrheit ebne Bahn,
 Lächelt, wenn der Finsternisse Kinder schreyen,
 Und ihn schimpfend — doch dem Licht sich nahn. —
 Diesen Kampf der Menschlichkeit und Wahrheit
 Kämpfte der, der nun für uns auch lebt,
 Und bis zu des ewigen Lichtes Klarheit

Hand in Hand mit uns zu bringen strebt.
 Menschenlieb' und Wahrheit bringen
 Diesen Bruder in den Arm uns heut,
 Und der Knoten, den zwei solche Bande schlingen,
 Eichert uns auch stäter Einigkeit!

Dr. A. D***r.



Andenken
auf die Abreise des Br. J. G. S**r.

Am 14. März, 1783.

Du, den ich lange schon innig verehrte,
Welcher oft Duldung und Glauben mich lehrte,
Wenn ich erstarrt und verzweiflungsvoll stand:
Herzen oft suchte, doch Felsen nur fand.

Wir

Wie nach Erquickung die dürstende Kehle,
 Arthmete bang oft die lechzende Seele,
 Trefflicher, einziger G* * r! nach dir;
 Und du erschienst oft lebendig vor mir.

Sieh! und mir war's wieder bleibend hienieden,
 Und es erquickte mich himmlischer Frieden,
 Wie nach unfreundlicher, stürmiger Nacht
 Heiter der liebliche Morgen erwacht.

Doch nun als Bruder an's Herz dich zu drücken,
 Ah das ist seliges Engellentzücken!
 Einziger! da ich dich noch nicht gekannt,
 Schlang dich an mich schon ein heiliges Band!

Ach! die Erinnerung soll spät noch im Leben
 Hehr mich und seelenerheiternd umschweben,
 Da bey melodischer Orgel Erklang
 Fester das heilige Band uns umschlang!

Da wir als zünftige Maurergesellen
Traulichverschlungen, mit Schurzfell und Ketten,
Brüder im Herzen, und Brüder an Geist,
Süden und Westen die Fremde gereist.

Da wir die Rechte, des Eides zu pflegen,
Ritterlich legten auf Bibel und Degen;
Einig gelobten mit Herzen und Mund:
Ewig zu halten den heiligen Bund. —

Trennet von mir auch nach Westen bis Süden
Dich das erbitterte Schicksal hienieden:
Laß dir die Stunde noch feyerlich seyn,
Theuerster Mann! und vergesse nicht mein!

Goldene Kette herzeiniger Brüder!
Schicksal und Grab nicht zerreiße dich wieder;
Bringst du den Edlen mir nicht mehr allhier,
Leit' ihn dort oben einst wieder zu mir!

Br. G. L * * n.

Lieder.

110112



Bei Eröffnung der Lehrlingsloge.

Brüder, laßt mit frohem Muth
Uns die Arbeit nun beginnen!

Denn der Zeiten schnelle Flut
Soll uns nicht umsonst verrinnen.

Singt mit freudigem Gefühl:

Arbeit ist des Maurers Ziel.

Die

Diese Schürz' und Kelle hier
Dienet nicht uns bloß zu zieren,
Dienet uns, o Tugend, dir
Einen Tempel aufzuführen:
Drum, ihr lieben Brüder, seyd
Stäts zu diesem Bau bereit!

Arbeit ist das stärkste Glied
An der Kette dieses Lebens:
Jede leere Stunde flieht
Wie ein Traum, und ist vergebens.
Arbeit ist des Menschen Pflicht:
Wer nicht säet, erndtet nicht.

Darum laßt mit frohem Muth
Uns die Arbeit nun beginnen!
Denn der Zeiten schnelle Flut
Soll uns nicht umsonst verrinnen.
Singt mit freudigem Gefühl:
Arbeit ist des Maurers Ziel.

Br. F. J. R**y.

Geym

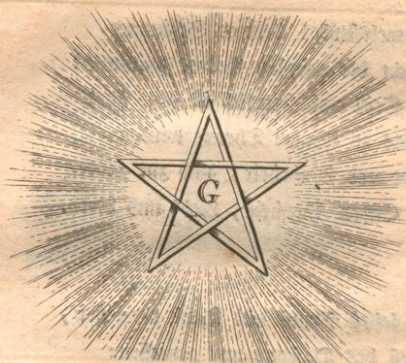


Zum Schlusse der Lehrlingsloge.

Wie pflüger mit Säen und Jäten
 Auf dürftigen, sandigen Beeten
 Mit Mühe sich Nahrung erziehn,
 So machen wir urbar, und pflegen
 Den inneren Menschen, und Segen
 Entsprößt ihm durch unser Bemühn.

Im Strale der Weisheit gedeihen
 Die lieblichsten Früchte, und streuen
 Geruch auf die Menschen umher:
 Und was wir erzielen, das schenken
 Wir ihnen mit Freuden, und denken:
 Genießt es — wir bauen noch mehr.

Dr. H. B***r.



Bei Eröffnung der Gesellenloge.

Stral der Klugheit, des Verstandes!
Leitstern unsers Bruderbandes!

Gottesgabe! Geist der Ruh!

Steig herab auf unsre Brüder!

Wer dich liebt, den liebst du wieder;

Wer dir folgt, den leitest du.

Himmelsfunke! deinem Schimmer
Weicht des reinsten Goldes Glimmer;

Still und friedlich ist dein Pfad.

Rechts an deinem Throne winken

Recht und Wahrheit, und zur Linken

Eigen Vorsicht, Lieb' und Rath.

Du lehrst Prunk und Tand vermessen,

Lehrst des Daseyns uns genießen:

Schön und herrlich ist dein Lohn.

Doch, o Pflegerinn der Künste,

Arbeit fodern deine Dienste;

Denn der Trägheit sprichst du Hohn.

Drum, wer Arbeit flicht, der eile

Ja nicht hier zur rechten Säule!

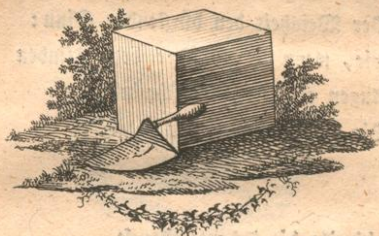
Er hat keinen Lohn verdient.

Komm, o Weisheit, streng zu prüfen,

Ob die Rellen hell geschliffen,

Ob die Herzen reiner sind.

Br. J. S. A**y.



Zum Schlusse der Gesellenloge.

Viel wandern zur schimmernden Halle
 Der Weisheit, doch, Brüder, nicht alle
 Vollen den die mühsame Bahn;
 Denn Wüsten und Dornengehäge
 Durchkreuzen die mystischen Wege
 Zu Salomo's Tempel hinan.

Doch hat man des Heiligthums Schwelle
Erreicht, dann labet die Quelle

Der Weisheit den dürstenden Sinn:
Und wie, wenn ein Wunder dem Blinden
Die Augen eröffnet, so schwinden
Die Nebel des Geistes dahin.

Ihr, die ihr die siebente Stufe
Erstiegen, gehorchet dem Rufe

Der Weisheit! ihr huldigen wir.
Sie lehrt uns den inneren Frieden,
Genuß und Erkenntniß hienieden:
Drum ringet und strebet nach ihr!

Dr. J. S. R**y.



Bei Eröffnung der Meisterloge.

Hier auf modernden Gebeinen
Welkt der Hoffnung Zweig uns ab,
Gleich verwaisten Kindern weinen
Wir auf A***s Grab.
Water! nur ein Wort von dir,
Nur ein Wort, so leben wir!

In der Erde tiefen Schlünden,
 Oben in der Geisterwelt,
 Glaubten wir dieß Wort zu finden,
 Das des Maurers Zweck enthält:
 Aber ach! wir fanden Dunst,
 Statt dem Schlüssel unsrer Kunst.

Menschenfegen, Seelenklarheit
 War sonst unsrer Arbeit Lohn,
 Menschenfegen, Licht und Wahrheit
 Sind mit diesem Wort' entflohn;
 Unser Bund, durch dich verwaist,
 Ward ein Körper ohne Geist.

Darum laß der Brüder Sehnern
 Nun nicht länger ohne Frucht,
 Sieh den Körper, der mit Thränen
 Die verlorne Seele sucht.
 Du, der uns den Körper gab,
 Send' auch deinen Geist herab!

Br. A. B * * * r.



Gegenstück zu vorstehendem Liede.

Nicht durch Seufzer, nicht durch Thränen
Findet der Maurer Maurergeist,
Nicht, wann er mit dumpfem Sehnen
Seiner Wandrung Wege reißt;
Mühsam ist des Maurers Pfad:
Maurergeist heißt Mnnerthat!

Maurergeist faßt Näh' und Ferne,
 Flücht'ge Zeit und Ewigkeit,
 Keine Sonnen, keine Sterne
 Sind für seinen Blick zu weit;
 Und vom Band der Menschheit los,
 Ist ihm keine That zu groß.

Kühner schaut er durch den Schleier
 Der verborgenen Natur,
 Und sein Auge forschet freyer
 Nach der bessern Weisheit Spur
 Kühner, freyer geht er fort,
 Lebt in sich, und nicht vom Wort.

Und der Geist ist zu erringen,
 Wessen Seel' ist stark und rein.
 Brüder! ächte Maurer dringen
 In den Tempel Gottes ein;
 Aber mühsam ist ihr Pfad:
 Maurergeist heischt Männerthat!

Br. J. G. S**r.



Zum Schlusse der Meisterloge.

Frohlocket , ihr würdigen Brüder !
Die himmlische Seel' ist hernieder
Zum irdischen Leibe gekehrt :
Ein Wort , das die Himmel nicht fassen,
Ein Lichtstral , dem Sonnen erblaffen,
Hat neu ihn beseelt und verklärt.

Dom

Vom Geiste der Schöpfung belebet,
Erhebt er sich wieder, und strebet
Zu dem auf, der über ihm ruht;
Er spricht nun in ewiger Jugend
Sein Werde der Weisheit und Tugend,
Und was er sich schaffet — ist gut.

Br. A. B***r.



Bei Eröffnung der Tafelloge.

Legt für heut den Werkzeug nieder!
Laßt die blanken Rellen ruhn!
Denn der Hammer ruft, ihr Brüder,
Euch zum frohen Mahle nun.
Sehet! manche süße Gabe,
Die den Körper neu erfrischt,
Hat aus ihrem reichen Habe
Mutter Erd' uns aufgetischt.

Doch

Doch Genügsamkeit unschwebe
 Ewig unsern stillen Kreis:
 An des Prassers Tafel flebe
 Unterjochter Armen Schweiß.
 Heilig sey der Alten Sitte,
 Als man noch genüßlich aß,
 Und der Vater froh in Mitte
 Seiner trauten Kinder saß.

Wenn es unserm Brudermahle
 Nur an Liebe nicht gebricht,
 O so reizt im goldnen Saale
 Uns der Prunk der Fürsten nicht.
 Eintracht sey des Maurers Streben,
 Liebe sey sein schönstes Gut!
 Ohne Liebe gleicht das Leben
 Einem Körper ohne Blut.

Br. J. S. A**r.



Tafellied.

Brüder, freuet euch zur Wette,
Schließt die grosse Brüderkette
Um die Freude, eh sie flieht;
Eingebannt nach Zaubrerweise,
Schwebt sie dann in unserm Kreise
Rund herum von Glied zu Glied.

Aus der Kette, die wir knüpfen,
Soll die Lese nicht entschlüpfen
 Bis die Mitternacht anbricht;
Denn, um draus sich loszuwinden,
Müßte sie das Ende finden,
 Und das hat die Kette nicht.

Dr. H. B***r.



Zum Schlusse der Tafelloge.

Einer.

Die Freude, Brüder, die wir heut
In unserm Kreis geschlossen,
Hat über uns, im Rosenkleid,
Ihr Füllhorn ausgegossen.

Alle.

Aus ihrem Becher tranken wir,
Deß freun wir uns, und danken ihr
Für das, was wir genossen.

Einer.

Doch pflegt sie mit noch besserem Wein
Ihr Freudenmahl zu schließen,
Und schenkt davon nur jenen ein,
Die ihrer Huld genießen.

Alle.

Sag' an, wo dieser Trauk gedeiht,
Der Herz und Sinn noch mehr erfreut;
Wir wollen ihn nicht missen.

Einer.

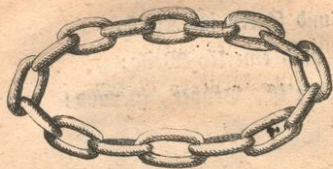
Der Wein gedeiht nicht überall,
Die Liebe muß ihn pflegen;
Er quillet nur in ihrem Stral
Dem Menschenfreund' entgegen.

Alle.

Des Wohlthuns Wonne heißt der Wein:
Wir schenken ihn den Armen ein
Zum Sankt Johannisfesten!

Br. A. B***.

Act:



Kettenlied.

Gefungen am St. Johannisfeste,

1 7 8 2.

Wie singen und schlingen zur Kette
Der Eintracht unendliche Kette,
Und feyern der Brüderschaft Fest.
O messet die Kette, ihr findet
Kein Ende daran, sie umwindet
Die Erde von Osten bis West.

Und wie an der Kette die Glieder,
So schlingen sich Brüder an Brüder,
Und leben im ewigen Bund.
Sie laden und feuern im Kreise,
Und singen nach einerley Weise:
Was ewig ist, Brüder, ist rund!

Dr. H. B***r.



Kettenlied.

Gesungen bey einer Schwesterntafel am 10.
des Wintermonats, 1782.

Es schliesse jedes Bruders Hand
Sich an die Hand der Schwester,
Und Freundschaft knüpfe dieses Band
Von Tag zu Tage fester.
Des Maurers ehrenwerthe Kunst
Verdient der Schwestern Huld und Gunst.

Der Maurer sucht der edlen Spur
 Des Schönen nachzustreben,
 Und dieß Geschenk hat die Natur
 Der Schwesterzunft gegeben:
 Reiz ist der Schwestern Eigenthum,
 Und jeder Maurer liebt sie drum.

Der Liebe süße Gegenwart
 Fühlt jeder Mensch hienieden;
 Doch Maurern ist die schönste Art
 Zu lieben hier beschieden;
 Gemeine Lieb' erlischt zu früh,
 Des Maurers Lieb' erkaltet nie.

Und daß der Maurer seine Pflicht
 Zu schweigen nie verlezet,
 Ist das, was ihn im Angesicht
 Der Welt in Achtung sezet;
 Die männliche Verschwiegenheit
 Dient Maurern als ein Ehrenkleid.

Es schliesse jedes Bruders Hand u. s. w.

Br. J. S. R**y.

An



An die Rosennähterin,
Schwester
M. v. B *.

Gute Menschen, die sich innig lieben,
Und in brüderlicher Eintracht üben,
Senden dieses Andenken Dir : *)
Rosen nähest Du für Deine Brüder , **)
Rosen geben sie zum Dank Dir wieder,
Ehre, Schwester, diese Dankbegier!

Wiss

*) Einen Suth, mit einem Kranz von Rosen umgeben.

**) Rosenförmige Schleifen.

Willst Du, daß die Unschuld Deiner Wange
Stäts so schön, wie diese Rosen, prange,
So vergesse niemals der Natur!
Jeder Reiz, der ihre Töchter schmücket,
Und des Mannes Auge nicht berücket,
Kömmt aus ihren Mutterhänden nur.

Freude hüllet sich in Rosenschimmer,
Diese Freude weiche von Dir nimmer,
Kleine, holde Rosennähterin!
Schön're Rosen noch, als wir Dir geben,
Schlingst Du einst in Deines Gatten Leben,
Und die werden nimmermehr verblühen.

Dr. H. B***r.

